



## **Zwischenbericht zur IAB-Arbeitsmarktprojektion 2009 und 2010**

Die zuletzt veröffentlichte IAB-Projektion zum Arbeitsmarkt vom März 2009 (Bach et al. 2009a) beruhte auf der Annahme, dass das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 3,5 Prozent schrumpfen würde. Sie enthielt zudem noch keinen Ausblick auf das Jahr 2010. Mit einer Aktualisierung außerhalb des Turnus erläutert das IAB, warum trotz der verschlechterten Wachstumsbedingungen mit einem Rückgang des realen BIP um 6 Prozent seine bisherigen Prognosen der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit im Jahr 2009 im Wesentlichen aufrechterhalten werden können. Der nun erstellte erste Ausblick auf das Jahr 2010 fußt auf den Wachstumsprognosen der Gemeinschaftsdiagnose (-0,5 Prozent) und der Bundesregierung (+0,5 Prozent).

### **Entwicklung der Wirtschaft 2009**

Es ist allseits bekannt: Die deutsche Wirtschaft befindet sich in der schwersten Wirtschaftskrise seit dem Bestehen der Bundesrepublik. Die Gemeinschaftsdiagnose und die Bundesregierung haben im April prognostiziert, dass das reale BIP im Jahr 2009 um 6,0 Prozent schrumpfen wird. Einen kräftigeren Einbruch der Wirtschaftsleistung hat es nur während der Großen Depression in den Jahren 1931 und 1932 gegeben – soweit man die Messkonzepte vergleichen kann (Räth 2009). Eine Ursache der ungewöhnlich starken Schrumpfung im Jahresvergleich reicht ins vierte Quartal 2008 zurück, in dem das saisonbereinigte reale BIP um 2,2 Prozent niedriger lag als der Jahresdurchschnitt 2008. An diesen ersten Einbruch vorm Jahreswechsel schloss sich im ersten Quartal 2009 ein Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität um 3,8 Prozent gegenüber dem Vorquartal an. Eine Verringerung des BIP um 6,0 Prozent im Jahresvergleich impliziert für die folgenden Quartale in der Summe etwa Stagnation. Nur wenn die Wirtschaft sich doch rascher erholt als bislang erwartet, wäre eine schwächere Schrumpfung möglich.

Wichtige Konjunkturindikatoren weisen darauf hin, dass sich die Talfahrt der Wirtschaft mindestens abschwächt: Nach einem kräftigen Rückgang erholen sich die ifo-Geschäftserwartungen bereits seit Januar und bewirkten zuletzt auch eine Trendumkehr für den ifo-Geschäftsklima-Index. Die Auftragseingänge waren von September 2008 bis Februar 2009 saisonbereinigt Monat für Monat um durchschnittlich 6,5 Prozent gesunken – im März stiegen sie um 3,3 Prozent. Der Produktionsindex fürs Verarbeitende Gewerbe hatte von September 2008 bis Februar 2009 durchschnittlich 3,6 Prozent pro Monat verloren – dieser Rückgang war im März zumindest gestoppt (Quelle: Statistisches Bundesamt).

### **Arbeitsmarkt im Jahr 2009: Unternehmen halten Arbeitskräfte**

Auf Basis ökonometrischer Schätzungen hatte das IAB im zeitigen Frühjahr für den Jahresdurchschnitt 2009 einen Rückgang der Erwerbstätigkeit um 550.000 auf 39,8 Millionen und einen Anstieg der Arbeitslosigkeit um 430.000 auf 3,7 Millionen prognostiziert. Inzwischen liegen aktuelle

re amtliche Daten zur Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes vor. Sie lassen darauf schließen, dass trotz der schlechteren Wachstumsbedingungen die Prognose für Beschäftigung und Arbeitslosigkeit kaum geändert werden muss. Nach aktuellen Schätzungen dürfte die Erwerbstätigkeit gegenüber dem Vorjahr um 580.000 auf 39,8 Millionen schrumpfen, die Arbeitslosigkeit um 430.000 auf 3,7 Millionen Personen steigen. Diese Angaben sind angesichts der bisherigen Entwicklung der Erwerbstätigkeit und der Arbeitslosigkeit keineswegs zu optimistisch. Verglichen mit dem durchschnittlichen monatlichen Anstieg der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit von Januar bis April<sup>1</sup> um je 60.000, impliziert eine jahresdurchschnittliche Arbeitslosigkeit von 3,7 Millionen deutlich kräftigere monatliche Zuwächse ab Herbst des Jahres.

Offensichtlich haben viele Unternehmen in bisher nicht gekanntem Maße interne Strategien verfolgt, um ihren Personaleinsatz an die schlechtere Auftragslage anzupassen: Sie verändern die Arbeitsproduktivität und die Arbeitszeit stärker als in der Vergangenheit und stärker als vom IAB prognostiziert. So wurde die Auslastung der beschäftigten Arbeitskräfte verringert, statt Personen zu entlassen. Dieses Halten von Arbeitskräften zeigt sich in einer Verringerung der Produktivität je Erwerbstätigen, d. h. von einem Erwerbstätigen wird im Durchschnitt weniger Output erbracht. Im vierten Quartal 2008 sank die Produktivität je Erwerbstätigen um 2,7 und im ersten Quartal 2009 nochmals um 6,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Weder zur Zeit der ersten Ölkrise 1975 noch in der Nachwende-Rezession 1993 war eine solche Abschwächung der Produktivität beobachtet worden. Besonders kräftig war der Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe<sup>2</sup> mit -9,0 Prozent im vierten Quartal 2008 und -21,4 Prozent (!) im ersten Quartal 2009. Das heißt, ein Erwerbstätiger im Verarbeitenden Gewerbe erbrachte im ersten Quartal 2009 ein Fünftel weniger Output als ein Jahr zuvor. Einen kräftigen Rückgang von mehr als 6 Prozent gab es im ersten Quartal 2009 aber auch in den Sektoren Bau sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr (Quelle: Statistisches Bundesamt).

Etwa zur Hälfte ist diese geringere Leistung je Erwerbstätigen auf eine Verkürzung der Arbeitszeit zurückzuführen: Die Produktivität je Erwerbstätigenstunde sank nur halb so stark wie die Produktivität je Erwerbstätigen. Die Unternehmen haben einerseits intensiv von den Möglichkeiten der flexiblen Arbeitszeitgestaltung Gebrauch gemacht, d. h. es wurden weniger Überstunden geleistet, die Spielräume zur Verkürzung der Wochenarbeitszeit genutzt und Guthaben auf Arbeitszeitkonten abgebaut, eventuell auch Minusstunden aufgebaut. Daneben haben das vereinfachte Meldeverfahren, geringere Voraussetzungen für die Inanspruchnahme und finanzielle An-

---

<sup>1</sup> Der Wert für Mai 2009 wird aus diesem Vergleich ausgeschlossen. Er war mit einem saisonbereinigten Plus von 1.000 Personen ungewöhnlich, auch, aber nicht nur weil er durch den Sondereffekt der Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente im § 46 SGB III beeinflusst war (BA 2009).

<sup>2</sup> Das Verarbeitende Gewerbe erbringt ein Fünftel bis ein Viertel der gesamten Bruttowertschöpfung.

reize durch die hälftige bzw. volle Übernahme der Sozialbeiträge<sup>3</sup> zu einem raschen Anstieg der Zahl von Kurzarbeitern geführt. Im März arbeiteten gut 1,2 Millionen Personen kurz, 1,1 Millionen mehr als im März 2008 (Quelle: BA). Bei einem durchschnittlichen Ausfall von 34,5 Prozent der Arbeitszeit entsprach das rund 430.000 Beschäftigungsverhältnissen, die durch Kurzarbeit zunächst gesichert werden. Im Jahresdurchschnitt 2009 dürfte die Zahl der Kurzarbeiter bei 1,1 Millionen liegen.

### **Ausblick auf 2010: Stagnation der Wirtschaft verschlechtert Lage auf dem Arbeitsmarkt**

Für das Jahr 2010 unterstellt die Gemeinschaftsdiagnose eine leichte Schrumpfung des realen BIP um -0,5 Prozent, die im Wesentlichen auf einem Unterhang zum Jahresende 2009 beruht. Die Bundesregierung rechnet bei einer Zunahme um 0,5 Prozent mit einem sachten Aufschwung. Für den Arbeitsmarkt resultieren aus den unterschiedlichen Wachstumsannahmen keine dramatischen Unterschiede. Wir beschränken uns daher auf die verbale Darstellung der etwas optimistischeren Variante. Beide Varianten können in Tabelle 1 nachvollzogen werden.

Die Prognose für 2010 muss insgesamt noch als sehr unsicher eingeschätzt werden.<sup>4</sup> Viel hängt davon ab, wie lange die Unternehmen die interne Anpassung des Personaleinsatzes über die Produktivität und die Arbeitszeit durchhalten können. Sowohl die Unterauslastung der Anlagen als auch die Kurzarbeit sind für die Unternehmen nicht kostenneutral, wenngleich die nochmaligen Änderungen beim Bezug von Kurzarbeitergeld eine weitere Erleichterung bedeuten. In unserem Szenario ist ein kräftiger Anstieg der Arbeitslosigkeit im Herbst 2009 unterstellt, sodass der Jahresdurchschnitt 2010 durch einen besonders schlechten Startwert belastet wird.

An einen ungünstigen Herbst 2009 anschließend dürfte die Auslastung der Beschäftigten im Jahr 2010 wieder ansteigen. Zum einen werden im Betrieb nicht benötigte Arbeitnehmer doch entlassen, zum anderen die noch beschäftigten Arbeitnehmer wieder produktiver eingesetzt. Dadurch steigt die Produktivität je Erwerbstätigenstunde. Auch die Arbeitszeit wird sich nicht mehr zu Gunsten der Beschäftigung verringern. Die Möglichkeiten der flexiblen Arbeitszeitgestaltung dürften ausgereizt sein. Ebenso werden weniger Personen in Kurzarbeit beschäftigt werden (500.000 im Jahresdurchschnitt) – zum Teil, weil es nicht mehr notwendig ist, zum Teil aber auch, weil die

---

<sup>3</sup> Die Bundesagentur für Arbeit trägt in jedem Fall den Arbeitnehmeranteil. Im Fall der Qualifizierung während der ersten 6 Monate und – ab dem 1.7.2009 – ohne Bedingung ab dem 7. Monat der Kurzarbeit übernimmt sie auch den Arbeitgeberanteil vollständig.

<sup>4</sup> Zur Prognosemethode des IAB siehe Bach, H.-U. et al. (2009b). Die ökonomische Prognose ist in der derzeitigen außergewöhnlichen Krisensituation sehr unzuverlässig, zumal bei einem verlängerten Prognosehorizont von 7 Quartalen. Die Angaben für 2010 wurden im Rahmen der Arbeitsmarktbilanz einer Plausibilitätsprüfung unterzogen. Sie sind optimistischer, als die rein ökonomische Prognose vermuten ließ.

Unternehmen ihre Perspektiven zu pessimistisch beurteilen, um alle Kurzarbeiter wieder normal zu beschäftigen.

**Tabelle 1: Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2010**

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009 Prog	2010 Var I Var II		
<b>A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften</b>														
<b>Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt</b> (Veränd. gegenüber dem Vorjahr in %)	West	+ 3,5	+ 1,4	- 0,1	- 0,3	+ 1,3	+ 0,9	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,3	- 6,0	- 1/2	1/2	
	Ost	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,5	- 0,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,1	- 6,0	- 1/2	1/2	
	Insg.	+ 3,2	+ 1,2	0,0	- 0,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,3	- 6,0	- 1/2	1/2	
<b>Stundenproduktivität</b>	West	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,3	+ 2,5	+ 0,5	- 0,2	- 1,5	+ 1,0	+ 1,6	
	Ost	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,4	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,5	- 2,0	+ 0,9	+ 1,5	
	Insg.	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,4	+ 2,5	+ 0,6	- 0,0	- 1,6	+ 1,0	+ 1,6	
<b>Arbeitsvolumen</b>	West	+ 1,2	+ 0,0	- 1,1	- 1,3	+ 0,7	- 0,5	+ 0,5	+ 2,0	+ 1,5	- 4,6	- 1,5	- 1,1	
	Ost	- 1,6	- 2,8	- 2,9	- 1,8	- 0,1	- 1,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,6	- 4,0	- 1,4	- 1,0	
	Insg.	+ 0,6	- 0,6	- 1,4	- 1,4	+ 0,6	- 0,6	+ 0,5	+ 1,8	+ 1,3	- 4,5	- 1,5	- 1,0	
<b>Durchschnittliche Jahresarbeitszeit</b>	West	- 1,2	- 0,8	- 0,8	- 0,4	+ 0,3	- 0,5	- 0,1	+ 0,3	0,0	- 3,3	+ 1,6	+ 1,8	
	Ost	- 1,3	- 1,5	- 1,3	- 0,6	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 2,5	+ 1,6	+ 1,8	
	Insg.	- 1,2	- 1,0	- 0,9	- 0,5	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 3,1	+ 1,6	+ 1,8	
<b>Erwerbstätige<sup>1)</sup></b>	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	West	+ 2,4	+ 0,9	- 0,3	- 0,9	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,5	- 1,4	- 3,1	- 2,8
		Ost	- 0,4	- 1,4	- 1,6	- 1,2	+ 0,3	- 0,6	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,1	- 1,6	- 3,0	- 2,7
		Insg.	+ 1,9	+ 0,4	- 0,6	- 0,9	+ 0,4	- 0,1	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,4	- 1,4	- 3,0	- 2,8
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 748	+ 274	- 103	- 281	+ 133	+ 14	+ 184	+ 541	+ 478	- 462	- 994	- 913
Ost		- 28	- 102	- 117	- 89	+ 21	- 43	+ 62	+ 130	+ 84	- 118	- 218	- 199	
Jahresdurchschnitte in 1000	West	31.661	31.935	31.832	31.551	31.684	31.698	31.882	32.423	32.901	32.439	31.446	31.527	
	Ost	7.483	7.381	7.264	7.175	7.196	7.153	7.215	7.345	7.429	7.311	7.093	7.112	
Sozialversicherungspfl. Besch. (Vorjahresveränderung in 1000) (Vorjahresveränderung in %)	Insg.	27.882	27.901	27.629	27.007	26.561	26.236	26.365	26.942	27.508	27.056	26.093	26.193	
		+ 387	+ 19	- 272	- 622	- 446	- 325	+ 129	+ 577	+ 566	- 452	- 963	- 863	
Nachrichtlich: Kurzarbeiter (1000)	Insg.	86	123	207	195	151	126	67	68	101	1.100	700	500	
<b>B. Das Angebot an Arbeitskräften</b>														
<b>Erwerbs- personen- potenzial<sup>2)</sup></b>	Jahresdurchschnitte in 1000	West	34.757	35.014	35.143	35.289	35.405	35.556	35.592	35.623	35.644	35.585	35.530	35.530
		Ost	9.424	9.284	9.191	9.109	9.033	8.985	8.916	8.833	8.724	8.632	8.539	8.539
		Insg.	44.181	44.298	44.334	44.397	44.438	44.540	44.508	44.456	44.368	44.217	44.069	44.069
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 257	+ 257	+ 129	+ 146	+ 116	+ 151	+ 36	+ 31	+ 22	- 60	- 55	- 55	
	Ost	- 103	- 140	- 92	- 83	- 76	- 48	- 68	- 83	- 110	- 92	- 93	- 93	
	Insg.	+ 154	+ 117	+ 37	+ 63	+ 40	+ 103	- 33	- 52	- 88	- 151	- 148	- 148	
<b>C. Die Arbeitsmarktbilanz</b>														
<b>Arbeitslose</b>	Jahresdurchschnitte in 1000	West	2.381	2.321	2.498	2.753	2.781	3.247	3.007	2.486	2.145	2.512	3.231	3.158
		Ost	1.509	1.532	1.563	1.624	1.600	1.614	1.480	1.290	1.123	1.188	1.314	1.297
		Insg.	3.890	3.853	4.061	4.377	4.381	4.861	4.487	3.776	3.268	3.700	4.545	4.455
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	- 223	- 60	+ 177	+ 255	+ 28	+ 466	- 240	- 521	- 341	+ 367	+ 719	+ 646	
	Ost	+ 13	+ 23	+ 31	+ 61	- 24	+ 14	- 134	- 190	- 167	+ 65	+ 126	+ 109	
	Insg.	- 210	- 37	+ 208	+ 316	+ 4	+ 480	- 374	- 711	- 508	+ 432	+ 845	+ 755	
Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbspersonen)	West	7,6	7,2	7,6	8,4	8,5	9,9	9,1	7,5	6,4	7,5	9,6	9,4	
	Ost	17,1	17,3	17,7	18,5	18,4	18,7	17,3	15,1	13,1	13,9	15,6	15,4	
	Insg.	9,6	9,4	9,8	10,5	10,5	11,7	10,8	9,0	7,8	8,8	10,9	10,6	
<b>Stille Reserve</b>	Jahresdurchschnitte in 1000	West	929	968	1.040	1.246	1.283	941	1.009	967	817	890	1.183	1.167
		Ost	599	556	565	538	494	458	442	391	339	310	327	323
		Insg.	1.528	1.523	1.605	1.783	1.777	1.398	1.451	1.358	1.156	1.200	1.510	1.490
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	- 277	+ 38	+ 72	+ 206	+ 37	- 342	+ 68	- 42	- 150	+ 73	+ 293	+ 278	
	Ost	- 69	- 43	+ 9	- 27	- 44	- 36	- 16	- 51	- 52	- 29	+ 18	+ 13	
	Insg.	- 345	- 4	+ 81	+ 179	- 7	- 378	+ 53	- 93	- 202	+ 43	+ 311	+ 291	

1) Einschließlich Arbeitslose mit Nebenjob (weniger als 15 Stunden in der Woche).

Diese Gruppe ist - wie auch die sozialen Arbeitsgelegenheiten - in den geringfügig Beschäftigten enthalten.

2) Um Doppelzählungen zu vermeiden, werden Arbeitslose mit Nebenjob nur einmal berücksichtigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB.

Deshalb ist das geringe BIP-Wachstum von 0,5 Prozent mit einer Schrumpfung des Arbeitsvolumens um 1,0 Prozent verbunden. Diese Schrumpfung schlägt sich wegen des Anstiegs der Jahresarbeitszeit, der auch durch einen Kalendereffekt bedingt ist, ausschließlich auf die Erwerbstätigkeit nieder: Sie sinkt um 1,1 Millionen oder 2,8 Prozent auf 38,6 Millionen. Weil die sozialversi-

cherungspflichtige Beschäftigung besonders stark auf die Konjunktur reagiert, dürfte sie relativ etwas stärker, um 3,2 Prozent, auf 26,2 Millionen abnehmen.

Der Rückgang des Arbeitsangebots wirkt kurzfristig entlastend, denn 150.000 Personen weniger müssen im Jahr 2010 am Arbeitsmarkt untergebracht werden.

### Kräftiger Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt

Diese Konstellation aus Angebot und Nachfrage führt zu einem kräftigen Anstieg bei der Arbeitslosigkeit um 760.000 Personen auf fast 4,5 Millionen im Jahresdurchschnitt 2010. Weil die Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen noch nicht lange genug im konjunkturellen Verlauf beobachtet werden konnte, müssen bei der Aufteilung der Arbeitslosigkeit nach SGB III und SGB II besondere Unsicherheiten hingenommen werden.

Zwischen Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit im Rechtskreis des SGB III, dem Versicherungssystem, finden häufiger Übergänge statt als zum Rechtskreis des SGB II, der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Dies belegt, dass das Versicherungssystem enger mit dem ersten Arbeitsmarkt verbunden und deshalb konjunktur reagibler ist. Wenn Personen ihre Arbeit verlieren, haben sie überwiegend zunächst Ansprüche auf Arbeitslosengeld I und werden im Versicherungssystem betreut. Mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit wird es bei andauernder Krise allerdings schwerer, wieder eine Stelle zu finden, und die Ansprüche auf Arbeitslosengeld I werden ausgeschöpft: Die Zahl der Rechtskreiswechsel nimmt zu und erhöht die Arbeitslosigkeit im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Personen in geringfügigen oder sehr kurzen Arbeitsverhältnissen, die keine Ansprüche aus der Arbeitslosenversicherung erworben hatten, werden mit ihrer Arbeitslosmeldung sofort dem Rechtskreis des SGB II zugeordnet.

Nach Abwägung dieser Einflüsse dürfte die Arbeitslosigkeit 2010 im Versicherungssystem auf 1,6 Millionen steigen, das sind 300.000 Personen mehr als im Jahr 2009. Im System der Grundsicherung wären 2,9 Millionen Arbeitslose zu betreuen, 450.000 mehr als im Vorjahr. Damit sinkt der Anteil der SGB-II-Arbeitslosen an allen Arbeitslosen weiter, allerdings deutlich schwächer als im Jahr 2009, als die Entlassungen wegen der Laufzeit des Arbeitslosengelds I noch nicht so häufig in Rechtskreiswechsel mündeten.

		2005	2006	2007	2008	2009	2010		
						Prog	Var I	Var II	
<b>Ins-gesamt</b>	Jahresdurchschnitte in 1000	4.861	4.487	3.776	3.268	3.700	4.545	4.455	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	+ 480	- 374	- 711	- 508	+ 432	+ 845	+ 755	
	Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbspersonen)	11,7	10,8	9,0	7,8	8,8	10,9	10,6	
<b>davon</b>	<b>SGB III</b>	Jahresdurchschnitte in 1000	2.091	1.664	1.253	1.011	1.294	1.657	1.597
		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000		- 427	- 411	- 242	+ 283	+ 363	+ 303
	<b>SGB II</b>	Jahresdurchschnitte in 1000	2.770	2.823	2.523	2.257	2.405	2.888	2.857
		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000		+ 53	- 300	- 266	+ 148	+ 482	+ 452
		Anteil SGB II in %	57,0	62,9	66,8	69,1	65,0	63,5	64,1
		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %-Punkten		+ 5,9	+ 3,9	+ 2,2	- 4,0	- 1,5	- 0,9

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB

## **Fazit**

Obwohl die wirtschaftliche Entwicklung 2009 schlechter verläuft, als in der zuletzt veröffentlichten IAB-Projektion erwartet werden konnte, werden die bisherigen Prognosen für die Erwerbstätigkeit bei 39,8 Millionen und für die Arbeitslosigkeit bei 3,7 Millionen aufrechterhalten. Inzwischen verfügbare Daten lassen darauf schließen, dass die Unternehmen interne Strategien der Anpassung des Personaleinsatzes an die verschlechterte Auftragslage in bisher nicht gekanntem Ausmaß nutzen: Sowohl die Produktivität je Erwerbstätigenstunde als auch die Jahresarbeitszeit sinken im Jahr 2009 kräftig. Dies spiegelt eine Unterauslastung der Beschäftigten wider, die aber nach und nach aufgehoben werden wird. In seiner aktualisierten Prognose rechnet das IAB mit einem kräftigen Rückgang der Beschäftigung und einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit zum Jahresende 2009 hin, auch weil der Arbeitsmarkt der Konjunktur nachläuft. Bereits zu Beginn des Jahres 2010 wird die Arbeitslosigkeit (saisonbereinigt) deutlich über dem Jahresdurchschnitt 2009 liegen. Dieser statistische Überhang wird den Jahresdurchschnitt 2010 stärker prägen als die monatlichen Änderungen im weiteren Verlauf des Jahres, wenn die Wirtschaft im kommenden Jahr etwa stagniert. Die Arbeitslosigkeit dürfte dann im Jahresdurchschnitt bei 4,5 Millionen liegen; das wären 760.000 Personen mehr als 2009.

---

## **Literatur**

Bach, H.-U. et al. (2009a): Projektion 2009: Arbeitsmarkt im Sog der Rezession, IAB-Kurzbericht, 6, Nürnberg.

Bach, H.-U. et al. (2009b): Methodenteil zu Kapitel A: Der deutsche Arbeitsmarkt – Entwicklungen und Perspektiven, in: Möller, J. / Walwei, U. (Hrsg.), IAB Handbuch Arbeitsmarkt 2009, IAB-Bibliothek 314, Nürnberg und Bielefeld, S. 57-64.

Bundesagentur für Arbeit (BA) (2009): Monatsbericht 5/2009, Nürnberg.

Räth, N. (2009): Rezessionen in historischer Betrachtung, *Wirtschaft und Statistik*, 3, S. 203-208.